

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Jänner d. J. dem Präsidenten der anthropologischen Gesellschaft in Wien, Ministerialrathe Ferdinand Freiherrn von Andrian-Werburg das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Februar d. J. den Ministerial-Vicesecretär Sisinio Freiherrn Pretis von Cagnodo und den Statthalterei-Secretär in Tirol Dr. August Schenk zu Ministerial-Secretären im Ministerium des Innern allergnädigt zu ernennen geruht.
T a a f f e m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 7. Februar.

Zu Beginn der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurde eine Reihe von Interpellationen, die zumeist finanzielle und wirtschaftliche Fragen zum Gegenstande hatten, eingebracht. Wohl die meiste Aufmerksamkeit nahm die Anfrage des Abg. Proskowetz und Genossen über die Einführung des Zonentarifes in Anspruch. In der betreffenden Interpellation wird von den genannten Abgeordneten unter Bezugnahme auf den ungarischen Personen-Zonentarif und die in Aussicht stehende ausgiebige Verbilligung der Güterbeförderung an den Handelsminister die Frage gerichtet: „Ist der Minister nicht gewillt, die Einführung des Zonentarifes in Ungarn zum Anlasse einer allgemeinen Reform der Personentariife zu nehmen und bei dieser Gelegenheit auch eine Ermäßigung für die Fracht von Exportartikeln einzuführen?“

Abg. K o f o s c h i n e g g und Genossen interpellirten den Finanzminister wegen Einbringung eines Gesetzes, betreffend die Ermäßigung des Zinsfußes bei Steuerständen. Eine weitere Interpellation bezog sich auf die Bewerbung der Allgemeinen Depositenbank um eine Concession für eine Großschlachtereien-Actien-Gesellschaft in Wien. Die Kunde davon, führen die Herren Steiner und Genossen aus, habe nicht nur in den zunächst davon bedrohten Gewerbezweigen, sondern auch in den Kreisen der Viehzüchter, Mäster, überhaupt überall, wo man ein Interesse an dem Bestande des selbständigen Gewerbes hat, Beunruhigung hervorgerufen. Gegenüber den großen Gefahren für ein bedeutendes Wiener Gewerbe, für die Vieh producierende

Landwirtschaft, für die consumierende Bevölkerung und die Sicherung der Verproviantierung Wiens sind die Ersparnisse im Betriebe von keiner Bedeutung. Sie würden übrigens nur den Actionären einer Bank zugute kommen und könnten schließlich durch Genossenschaften auch ohne Intervention einer Bank erzielt werden. Aus den angeführten Gründen wird die Frage gestellt: Ist der Minister gewillt, die Concession zur Errichtung einer großen Schlachtereien sowohl der Allgemeinen Depositenbank wie jeder anderen Actien-Gesellschaft zu verweigern? Von denselben Interpellanten gieng die allgemeine Anfrage an den Finanzminister aus, ob die Regierung gewillt sei, die von ihr wiederholt in Aussicht gestellte Steuerreform-Vorlage mit thunlichster Beschleunigung der verfassungsmäßigen Erledigung zuzuführen. Schließlich interpellirten die Abgeordneten Groß und Genossen die Regierung, warum dieselbe die Genossenschafts-Krankencassen anlässlich ihrer Verlegenheiten während der Influenza-Epidemie nicht rechtzeitig in die Lage versetzt habe, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen.

Nach Entgegennahme dieser Interpellationen gieng das Haus zur Tagesordnung über. Die ersten zwei Punkte derselben: die Petitionen, betreffend die Regulierung des Aupa- und Betschwaflusses und die Dampfer-Vorlage wurden nach kurzer Debatte den betreffenden Ausschüssen zur Vorberathung zugewiesen. Die Pieces de resistance der Tagesordnung sollte die Debatte über das Gesetz, betreffend die Regelung der äußern Rechtsverhältnisse der israelitischen Cultusgemeinden, bilden. Die Gallerien waren wohl auch nur aus diesem Grunde dicht gefüllt. Zuerst ergriff selbstverständlich Abg. Türk das Wort, der seiner Rede die Erklärung vorausschickte, dass sich der Antisemitismus nicht gegen die jüdische Religion richte, sondern in nationalen, socialen und wirtschaftlichen Momenten begründet sei. Dabei wiederholte er die von den Antisemiten aufgestellten Behauptungen von der Staatsgefährlichkeit des Talmud, das Ammenmärchen, dass die Juden zu Ötern Christenblut benötigen, und meinte, dass die Affaire Tisza-Eszlar für seine Gesinnungsgenossen noch immer nicht aufgeklärt sei. Die Jüdische Welt habe sich diesfalls bemüht, für die Angeklagten den Freispruch zu erwirken. Redner meinte, es sei wohl nicht erwiesen, dass eine jüdische Secte existiere, welche Christenblut anwende, es lasse sich aber auch das Gegentheil nicht beweisen. Die jüdische Moral gestatte, ja gebiete es den Juden, den Goyim, also den Christen, unrecht zu thun, die jüdische Religion sei diejenige, die am meisten geeignet sei, Erwerbshgier, Habgier und Capitalismus zu fördern. Vorsitzender Vice-Präsident Freiherr v. Chlumecly ermahnte den Redner, nicht

in solcher Weise von der jüdischen Religion zu sprechen, welche gesetzlich anerkannt sei. Abg. Türk (fortfahrend) sprach sich gegen die Gesetzesvorlage aus, welche jetzt die Juden auch auf religiösem Gebiete emancipieren wolle. Als Deutscher, als Christ und als denkender Mensch müsse er gegen das Gesetz sein. (Beifall bei den Antisemiten.)

Unterrichtsminister Freiherr von Gautsch macht aufmerksam, dass es sich bei dem vorliegenden Gesetze nicht um die individuelle oder staatsrechtliche Stellung der Juden handle, welche durch die Staatsgrundgesetze geregelt sei, sondern um die Organisirung der jüdischen Religionsgemeinden. In dieser Hinsicht sei seit den Zeiten der Kaiserin Maria Theresia von Seite des Staates fast nichts geschehen. Im Jahre 1848 wurden die alten Einschränkungen der Juden aufgehoben, aber erst die Staatsgrundgesetze von 1867 proclamirten die volle Freizügigkeit der Person und des Vermögens, wodurch die bisherigen Einrichtungen der jüdischen Gemeinden eine große Umänderung erlitten. Bei der Abfassung der Vorlage sei die Regierung jenen Tendenzen und Schlagworten gänzlich ferne gestanden, die in neuerer Zeit hervortreten, welche die Regierung aber auf das entschiedenste zurückweise, da sie nur auf dem Standpunkte der Gesetze stehe. (Beifall.) Die Regierung habe den doppelten Zweck im Auge gehabt, der jüdischen Genossenschaft die volle Autonomie in ihren inneren Angelegenheiten zu sichern, dagegen aber das staatliche Interesse bei den äußeren Angelegenheiten zu wahren. Die Regierung habe auch Sorge dafür getragen, dass in Rücksicht der im Judentum bestehenden Parteien keinerlei Gewissenszwang platzgreife. Was die vom Herrenhause beschlossenen Aenderungen betreffe, so sei durch dieselben kein wichtiger Punkt berührt worden, und die Regierung sei entschlossen, den kleineren Abänderungen im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes zuzustimmen. Der Minister forderte zum Schlusse das Abgeordnetenhaus auf, dem Gesetzentwurfe beizustimmen, damit endlich einem unerträglichen Zustande der Verwirrung auf diesem Gebiete ein Ende gemacht werde. (Beifall.)

Abg. Dr. Zucker wendete sich gegen den Antisemitismus und bezeichnete insbesondere das von den Antisemiten behauptete jüdische Blutrithuale als vollkommen unbegründet. Redner citierte zu diesem Zwecke eine große Reihe von christlichen Schriftstellern sowie auch von jüdischen Convertiten, welche das Blutrithuale für eine gemeine Verleumdung erklärten. In gleicher Art wies der Redner die Behauptung zurück, dass die jüdische Moral einen Unterschied mache zwischen den Juden und den sogenannten Goyim. Wenn die Antisemiten nicht nur den Juden selbst, sondern auch den

Feuilleton.

Die Kunst zu essen.

Wissen wir, wie und was man essen soll? Diese Frage, so seltsam sie auf den ersten Blick auch scheinen mag, ist vollkommen berechtigt. Die einen behaupten in der That, der Mensch soll sich nur von Fleisch nähren, die anderen wollen im Gegentheile, dass wir nur Pflanzen essen sollen. Kurz, die Frage ist: soll der Mensch von Fleisch oder Kräutern leben?

Diese Streitfrage ist sehr alt; sie reicht bis zu den Zeiten Pythagoras' hinan, und im vergangenen Jahrhunderte erwachte sie mit erneuerter Heftigkeit; Jean Jaques Rousseau sprach sich für die ausschließliche Pflanzennahrung aus. Helvetius verbot direct das animalische Regime. In England und Amerika wird dieser Streit mit großer Lebhaftigkeit geführt. Die Anhänger der vegetabilischen Nahrung sind sehr zahlreich; sie bilden eine Art Secte, außerhalb deren es ihrer Ansicht nach kein Heil gibt. In den Vereinigten Staaten zählt man die Vegetarier nach vielen Tausenden, in England gibt es deren 4000. Dieselben machen Gefühlsmotive geltend, die nicht viel bedeuten, aber auch phytologische Gründe, die ernsterer Natur sind. Vielleicht wird es uns trotz der Complacirtheit der Frage möglich sein, einige aufklärende Winke in derselben geben zu können.

Der Mensch, eine Summe von organischen Verbindungen verschiedenster Art, das vollkommenste der lebenden Wesen, muss zu seiner Erhaltung alle möglichen Nahrungsmittel zur Verfügung haben. Er könnte in der That ausschließlich von Vegetabilien leben; der Affe, welcher ihm bezüglich der Körperbildung am nächsten steht, gedeiht bei Pflanzenkost. Das Zahnsystem des Menschen sowie sein Verdauungsapparat zeigen, dass wir Früchte sehr gut zu assimilieren vermögen. Der menschliche Körper besteht übrigens in chemischer Beziehung aus vier Elementen: Kohle, Sauerstoff, Wasserstoff und Stickstoff; da die Vegetabilien diese vier Stoffe enthalten, so könnte man wohl annehmen, dass sie genügen werden, dem menschlichen Körper die Mittel zu seiner Entwicklung und zum Ersatz seines Kräfteverlustes zu bieten, also ihn zu nähren.

Ein Zweifel in dieser Beziehung ist nicht möglich. Man kann sogar mit Sicherheit annehmen, dass die ersten Menschen bloß von Früchten und Wurzeln lebten; dasselbe ist auch noch heute in verschiedenen Gegenden Afrika's und Australiens der Fall. Zahllose Menschen nähren sich noch heute ausschließlich von Reis, Bananen u., und in Europa bildet unter der Landbevölkerung die Fleischnahrung die Ausnahme, die modernen Vegetarier haben eigentlich nichts Neues erfunden, sie sind einfach zu den Gewohnheiten und Sitten der wilden Völker zurückgekehrt.

Alein nicht darum handelt es sich, zu erforschen, ob die vegetabilische Nahrung möglich ist, sondern um die Frage, welche Ernährungsweise vorzuziehen sei, und welche dem Menschen mehr Lebenskraft verleiht. Diesen Punkt gilt es aufzuhellen. Die Erfahrung hat gelehrt, dass die Körperkraft und die Stärke der Muskeln sich erhöhe, wenn die Nahrung viel Fett und Kohlenhydrat enthalte. Damit ein Mensch das Maximum seiner Arbeitskraft zu bieten in der Lage sei, muss er diese beiden chemischen Stoffe zu sich nehmen. Die Pflanzen enthalten wohl etwas weniger Fettstoff als das Fleisch, dafür aber umsomehr Kohlenhydrat. Auf den ersten Blick scheint es also, dass die Vegetarier im Rechte sind; allein sehen wir, wie die Dinge sich in Wirklichkeit verhalten.

Bevaillant verurtheilte eine Anzahl von Sperlingen durch mehrere Tage zum absoluten Fasten, dann gab er den einen Fleisch, den anderen Körner zur Nahrung. Die ersteren verdauten das Fleisch und lebten fort, die anderen konnten mit ihren geschwächten Organen die Körner nicht mehr verdauen und starben. Dieses Experiment ist sehr lehrreich; William Edwards constatirte an sich selbst, mit Hilfe des Dynamo-Meters, dass seine Muskelkraft sich nach einer reichlichen Fleischmahlzeit gesteigert habe; auch Haller und Starck kamen zu demselben Resultate. Praktische Ingenieure wissen den Einfluss der Nahrung auf ihre Arbeiter sehr gut zu schätzen.

getauften Juden verfolgen, so sei dies ein sacrileger Angriff auf die Taufe. Es sei auch unrecht, die Juden aus volkswirtschaftlichen Gründen verfolgen zu wollen, denn die gegenwärtige Entwicklung der Volkswirtschaft, die Zunahme der Maschinenarbeit u. s. w. sei nicht die Schuld der Juden. Redner machte aufmerksam, daß der Antisemitismus den reichen Juden nicht wehe thue, sondern den armen, die sich mühselig fortbringen. Redner polemisierte hierauf speciell gegen den Abgeordneten Türk und wies ihm nach, daß mehrere von ihm vorgebrachte Behauptungen unrichtig sind. Es sei auch nicht wahr, daß die Juden die Presse verderben, vielmehr sei es die Presse, die die Juden verderbe. Der Antisemitismus sei, wie der Redner behauptet, nur erfunden worden, um den Liberalismus und den Socialismus zu bekämpfen, aber er könne und werde keine Dauer haben. Insbesondere aber eine kleinere Nation, wie die böhmische, dürfe sich den Luxus des Antisemitismus nicht gestatten. (Beifall.)

Der Präsident brach die Berathung ab. Die Abgeordneten Graf Coronini und Genossen stellten den Antrag, die Regierung sei aufzufordern, eine Vorlage einzubringen, wodurch die heute geltenden Grundsteuervorsätze für solche Weingärten, die von der Peronospora viticola befallen sind, herabgesetzt werden. Die Abgeordneten Dr. Steinwender und Genossen interpellierten den Finanzminister wegen der baldigen Einbringung der schon öfter in Aussicht gestellten Steuerreform-Vorlagen.

Die Abgeordneten Kaiser und Genossen richteten an den Minister für Cultus und Unterricht die Anfrage, ob er bald einen Gesetzentwurf zur Regelung der Verhältnisse der Supplenten vorzulegen und für eine entsprechende Vorrückung der Supplenten Sorge zu tragen gedenke. — Die nächste Sitzung findet am Dienstag, den 11. d. M., 11 Uhr vormittags statt.

Politische Uebersicht.

(Die Ausgleichsconferenz) hat bekanntlich auch die Grundzüge für die Reorganisation des Landeskulturathes für das Königreich Böhmen festgestellt. Wie wir vernehmen, ist die Vorbereitung des diesen Grundzügen entsprechenden Entwurfes eines Landesgesetzes im Ackerbauministerium bereits in Angriff genommen, damit der Entwurf dem böhmischen Landtage bei seinem nächsten Zusammentreten zur verfassungsmäßigen Behandlung vorgelegt werden könne.

(Arztelkammern.) In der jüngsten Sitzung des Abgeordnetenhauses interpellierte Dr. Fuß dem Obmann des Sanitätsausschusses, in welchem Stadium der Vorberathung sich die Petition des Arztvereinsverbandes wegen der Errichtung von Arztelkammern befinde. Der Obmann erwiderte, daß er, sobald ihm die übrigen Ausschüsse Zeit dazu lassen, eine Sitzung des Sanitätsausschusses einberufen und die betreffende Petition der Berathung zuführen werde.

(Böhmen.) Wie aus Prag gemeldet wird, wurde Dr. Schmeytal vom Oberlandesgerichtspräsidenten Ritter von Temnitzka in einer Zuschrift eingeladen, ein Mitglied für die Commission, welche behufs Abgrenzung der Gerichtsbezirke eingesetzt werden soll, zu nominieren. Dr. Schmeytal wird den Gegenstand in der in Teplitz stattfindenden Sitzung des Executivcomitès zur Sprache bringen, und in dieser Conferenz wird man sich über die Person des zu nominierenden Mitgliedes einigen. — Für die Stelle eines czechischen Vertrauensmannes

In einem Bergwerke zu Laru nährten sich die Arbeiter durch längere Zeit ausschließlich von Vegetabilien, und die Krankencasse, welche jedem Erkrankten die Hälfte seines Lohnes zahlte, befand sich immer im Deficit; die Nahrung wurde später durch Fleisch ergänzt und der Gesundheitszustand der Arbeiter besserte sich so rasch, daß, während auf jeden derselben früher im Durchschnitte fünfzehn Krankheitstage im Jahre entfielen, seither bloß drei solche Tage auf das Individuum kamen. Die Fleischnahrung ließ an jedem Manne zwölf Arbeitstage im Jahre gewinnen. Bei der Erbauung der Eisenbahn zwischen Paris und Rouen wurden französische und englische Arbeiter verwendet, von welchen die letzteren ungefähr um ein Dritteltheil leistungsfähiger waren, als die Franzosen; die Ingenieure führten nun auch unter jenen englische Kost ein und ersetzten das gekochte Rindfleisch durch Roastbeef, und nach ganz kurzer Zeit leisteten die französischen Arbeiter dasselbe wie die englischen.

Wie kann man diese Differenz erklären, da doch die Vegetabilien dieselben Nährstoffe enthalten wie das Fleisch? Die Lösung des Räthfels ist aber sehr einfach: die Functionen des menschlichen Körpers erfordern ein beträchtliches Quantum von Kraft, und insbesondere ist das mit der Verdauung der Fall; die thierische Kost ist leichter assimilierbar als die Pflanzenkost, weil sie aus homogenen Elementen besteht, gewissermaßen, weil ein Theil der Verdauungsarbeit durch das Thier, von dessen Fleisch wir essen, bereits geleistet wurde. Die Pflanzen sind nicht nur wegen der sie umgebenden Oberhaut schwerer zu verdauen, son-

in der Commission zur Neuabgrenzung der Gerichtsbezirke hätte nach Mittheilungen czechischer Blätter der Landtagsabgeordnete von Reichenau, Dr. Jakob Starba, die größten Chancen. Zum deutschen Vertrauensmann wäre nach derselben Quelle Landtags-Abgeordneter Dr. Albert Berunsky auszuwählen.

(Dalmatien.) Wie aus Zara berichtet wird, soll demnächst eine Deputation von Vertretern verschiedener Körperschaften unter Führung von Abgeordneten eine Audienz beim Kaiser nachsuchen, um die Intervention des Monarchen zu Gunsten der Verlängerung der dalmatinischen Staatsbahn Spalato-Rinia behufs Herstellung des Anschlusses Dalmatiens an das binnländische Bahnnetz zu erbitten.

(Deutschböhmischer Parteitag.) Aus Teplitz wird unterm Vorgestrigen gemeldet: Die Stadt ist prächtig geschmückt. In der Hauptstraße erheben sich zehn Ehrenpforten, welche auf die Stellung der Deutschen in Oesterreich bezügliche Sprüche tragen. Schmeytal und Plener wurden bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe vom Bürgermeister Stöhr und dem Festcomité begrüßt. Abends fand eine Festvorstellung im Stadttheater statt. Als Schmeytal und Plener die Loge betraten, stimmte das Orchester einen Tusch an und intonierte die Volkshymne.

(Eine Cadettenschule für Lemberg.) Der Abtheilungsvorstand des Kriegsministeriums, Generalmajor Franz Feldenhauer, ist in Lemberg eingetroffen, um mit den Militär-Behörden und dem Bürgermeister wegen Activierung der Cadettenschule dort zu conferieren.

(Ungarisches Abgeordnetenhau.) Bei der Berathung des Ackerbaubudgets erklärte Minister Szapary, die Regierung habe die umfassendste Vorsorge wegen der strengsten Handhabung des Betrugsstrafgesetzes behufs Aufrechthaltung des Viehexportes getroffen, und erörterte die Nothwendigkeit einer radicalen Regulierung der Rheiß zur vollständigen Schiffbarmachung derselben sowie mehrere andere Reformen. Der Minister stellte die diesbezüglichen Vorlagen für den nächsten Herbst in Aussicht.

(Zur Arbeiterfrage.) Das «Journal de St. Petersbourg» bemerkt anlässlich der Arbeitererlässe des deutschen Kaisers, als die Schweiz die europäischen Mächte zur Berathung der Arbeiterfrage einlad, mußte es Männern von Ueberlegung scheinen, daß es der Schweiz an dem nöthigen Ansehen und Prestige fehle. Nur eine starke, ihrer Macht bewusste Regierung könne ein solches Werk versuchen, denn eine solche verfüge im Falle des Mißerfolges über die nöthigen Mittel, um zu verhindern, daß der öffentliche Friede und die nationale Arbeit von denen gestört werde, welche ihre Absichten falsch verstanden haben oder sie zu entgegengesetzten Zwecken ausbeuten wollten. Ueberall wird man dem Werke sympathisch folgen.

(Der Herzog von Orleans) richtete Freitag abends vor seiner Verhaftung ein patriotisches Schreiben an den Kriegsminister, in welchem er verlangte, der Wehrpflicht genügezu leisten. Das Gerücht, der Prinz habe die Abdankungsurkunde des Grafen von Paris mitgebracht, wird formell dementiert. Der Ministerrath hat sich gestern mit der Angelegenheit befaßt. Die vorgestrigen Pariser Morgenblätter veröffentlichten zahlreiche Details über die Verhaftung. Obwohl die Regierung wußte, daß der Prinz sich in Lausanne befand, wurde die Grenze nicht besonders überwacht. Der Prinz hatte sich ein wenig das Schnurr-

bern das viele Wasser, das sie enthalten, entzieht dem Körper, der es auf gleiche Temperaturhöhe mit sich bringen muß, ein beträchtliches Quantum Wärme, also Kraft.

Mit anderen Worten: Die Pflanzennahrung, welche wir zu uns nehmen, enthält in vielen Fällen dieselben oder noch mehr Nährstoffe als die thierischen Substanzen; aber ein großer Theil dieses Nährwertes wird auf die Anstrengung der Verdauung verwendet, während bei der leichter verdaulichen Fleischnahrung der Ueberschuß der eingenommenen Kraft gewissermaßen im Körper einmagaziniert wird, um später verwendet zu werden. Indem wir das Fleisch der Thiere essen, treten wir gleichsam ihr Erbe, betreffend die Früchte ihrer geleisteten Verdauungsarbeit, an. Alle Nahrung stammt von Mutter Erde, aber das Rind, das Kalb, der Vogel, die wir verzehren, haben uns ein gut Theil der Arbeit, welche nöthig war, um die Früchte der Erde zu verdauen, abgenommen und der Assimilierung derselben durch unsern Körper vor-gearbeitet.

Die übermäßige Fleischnahrung hat aber auch ihre schlimmen Folgen. Wenn sich zu viel unbenützte Kraft im Körper aufhäuft, können ernste Störungen desselben entstehen; es muß zu viel Kohle und Stickstoff ausgeschieden werden, und das ist ebenfalls vom Uebel. Die Folgen sind: Verdauungsschwäche, Schlagfluß, Rheumatismus, Herz- und Nierenkrankheiten und noch viele andere Leiden. Den Vegetariern sind diese Leiden unbekannt, dafür haben sie andere, die aus einem Mangel an Kraft herrühren, wie diese aus einem Uebermaße derselben.

bärtchen gefärbt und kam mit dem Herzog von Luynes unerkannt von Genf nach Paris. Als sein Begehren um Assentierung auf der Mairie und im Kriegsministerium zurückgewiesen worden war, schrieb er an den Kriegsminister und ersuchte, ihm die große Ehre des Dienstes als einfacher Soldat nicht zu versagen. Die Belassung in Freiheit auf Ehrenwort wurde ihm bewweigert.

(Verschwörung in Bulgarien.) Die Untersuchung bestätigt, daß Major Panica mit seinen Freunden sich verschworen habe, den Fürsten Ferdinand, Stambulov und Mutkurov zu ermorden. Es ist noch nicht festgestellt, wann und wo es geschehen sollte; die Untersuchung wird wichtige Details enthüllen. Auch zwei Minister aus der Zeit des Handstreiches gegen den Fürsten Alexander sind compromittiert. Es wurden energische Maßregeln getroffen. Die Sicherheit, Ruhe und Ordnung wurden im Lande aufrechterhalten. Rastopkov wird mit Panica confrontiert werden. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

(Im dänischen Parlamente) brachte der Minister des Innern Vorlagen, betreffend den Bau einer Küstenbahn nach Helsingör und eines Freihafens bei Kopenhagen, ein.

(Kreta.) Das «Bureau Reuter» erfährt, diplomatischen Berichten aus Athen zufolge sei das Cabinet Trikupsis fest entschlossen, die durch den Ferman der Pforte auf Kreta geschaffene Lage nicht zu acceptieren. Dasselbe treffe Vorbereitungen, um gegebenenfalls eine unabhängige Action zu Gunsten der Kretenser einzuleiten.

(Dictatur in Brasilien.) Aus Rio de Janeiro wird berichtet: Vorgestern war hier das Gerücht verbreitet, das Volk wolle dem Marschall Fonseca die Dictatur für fünf Jahre antragen. Fonseca aber hätte abgelehnt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, den Feuerwehren in Brumow und Dukowan je 60 fl., den Feuerwehren in Wojtschow, Missiowiz-Krennweh und Gurtendorf je 50 fl. zu spenden geruht.

(Der Brief- und Telegraphenverkehr.) Der von dem Vorstande des handelsstatistischen Departements Hofrath Professor Dr. F. Ritter v. Brachelli soeben veröffentlichte Bericht über das Post- und Telegraphenwesen in Oesterreich läßt erkennen, daß dieser Verkehrszweig sich in einer fortwährenden Steigerung befindet. In dem letzten Quinquennium von 1884 bis 1889 stieg die Zahl der Briefe von 288 Millionen auf 338 Millionen, die der Correspondenzkarten von 664 Millionen auf 85 Millionen, der Druckfachen (mit Ausnahme der Zeitungen) von 414 auf 472 Millionen, der Warenproben von 82 auf 98 Millionen Stück. Dagegen ist der Geldverkehr sehr zurückgegangen, indem seither das Postsparcassenamt diesen Verkehr an sich gezogen hat. Die Zahl der Geldbriefe ist von 113 Millionen auf 8 Millionen, die Wertsendungen von 13 Millionen Stück auf 12 Millionen gesunken; dagegen sind die Sendungen ohne Wertangabe von 108 auf 157 Millionen Stück gestiegen, trotz Postsparcasse ist die Zahl der Postanweisungen gestiegen, nämlich von 126 auf 145 Millionen Stück; die Postnachnahme hat abgenommen, indem sie von 335 auf 333 Millionen Stück sank.

Der gesunde Menschenverstand sowie die Erfahrung zeigen also, daß die Nahrung eine gemischte sein muß. Da die Verdauung von Vegetabilien zu viel Kraftanstrengung erfordert, muß man einen Theil dieser Arbeit dadurch erleichtern, daß man einen Theil der Nahrung in thierischen Stoffen zu sich nimmt. Das Fleisch soll bei gesunden Menschen nicht die Basis, sondern die Beigabe der Nahrung sein; auch hat die Pflanzenkost durch das Wasser, welches sie dem Organismus in großem Maße zuführt, den Vortheil, das Körpergewebe vor Entzündungen zu bewahren, die man so oft bei Fleischessern beobachtet.

Uebrigens ist der natürliche Instinct hierbei der sicherste Begleiter, wohl gemerkt: bei den Naturmenschen. Wir sehen, daß die Völker des Südens zumeist von Pflanzen leben, und daß, je höher man nach Norden kommt, der Fleischgenuß eine immer größere Rolle spielt. Das Klima ist hier von entscheidendem Einflusse; deshalb ist es thöricht, sich im Winter und Sommer gleichmäßig zu nähren, und jeder Mensch, der seine Gesundheit dauernd erhalten will, sollte eine ihm zur trägliche Diät zum Gegenstand unablässiger Beobachtung machen.

Die Regel ist: im Winter mehr stickstoffhaltige Nahrung, also mehr Fett und Fleisch, und in der wärmeren Jahreszeit mehr Früchte und Gemüse. Die Natur weist uns schon durch die Art ihrer Gaben darauf hin, und wer auf ihre Stimme hört, der ist unter allen Umständen wohlberathen.

Auch das Telegraphenwesen hat von 1884 bis 1888 stark zugenommen, indem die Zahl der Depeschen von 7.1 auf 8.4 Millionen Stück gestiegen ist; seit dem Jahre 1867 hat sich der Depeschenverkehr in Niederösterreich fast vervierfacht, indem die Zahl der Depeschen von 2.4 auf 8.4 Millionen stieg.

(Ein Eiffelturm aus Eis.) Seit einigen Tagen besitzt Petersburg einen Eiffelturm aus Eis. Derselbe ist 50 Meter hoch und wurde aus 10.000 Eisblöcken hergestellt. Auf der ersten Plattform befindet sich ein Restaurant, in dem sich die vornehme Lebewelt der russischen Hauptstadt trefflich amüsiert. Der ganze Turm ist elektrisch beleuchtet und macht am Abend einen feenhaften Eindruck. Der Erbauer des Thurmes lässt sich von den Besuchern ein Eintrittsgeld bezahlen und macht ein vorzügliches Geschäft.

(Der Papst und die Influenza.) Das heilige Officium veröffentlicht soeben ein Decret, mittels welchem in den Ländern, wo die Influenza noch wüthet, die Gläubigen von der Fastenpflicht enthoben werden, nur mögen sie dieselbe durch Gebete und Almosen erlösen.

(Großer Brand.) Vorgestern mittags kam im Militär-Fouragemagazin in Dien, in welchem sich 1800 Metercentner Heu und Stroh befanden, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, Feuer zum Ausbruch. Erst nach zweistündiger schwieriger Arbeit gelang es den ausgerückten Genietruppen und Feuerwehrlenten, des Feuers Herr zu werden und jede weitere Gefahr zu beseitigen. Der Schaden beträgt 4700 fl.

(Herr Johann Orth) hat den Capitän Branić, den ehemaligen Commandanten seiner Privat-Yacht, telegraphisch aufgefordert, das Commando seines jüngst gekauften großen Handelsdampfers zu übernehmen. Da Branić sich auf einer langen Fahrt befindet, trat dessen Schwager, Capitän Sodić, für ihn ein und wurde von Orth acceptiert. In einem Briefe an Sodić betonte der frühere Erzherzog Johann, er werde als gewesener Soldat und nunmehriger Vicecommandant des eigenen Schiffes seinem Vorgesetzten jederzeit die schuldige Achtung und Gehorsam entgegenbringen. Die Besatzung des Schiffes des Herrn Orth besteht zumeist aus Matrosen aus dem Quarnergebiete.

(Banquier Heim verhaftet.) Der seit einigen Tagen flüchtige Geschäftsinhaber Ludwig Heim wurde zu Neusatz in Ungarn verhaftet. Aus der Depesche, die von ihm aus Budapest an Wiener Verwandte abgelesen worden war, erlangte die Polizei Kenntnis, dass Heim sich in Ungarn aufhalte. Die Vermuthung, dass er sich, um Geld aufzutreiben, nach seiner Heimat wenden werde, bestätigte sich und infolge des an die Behörde in Neusatz gerichteten telegraphischen Avisos, dass gegen Ludwig Heim Strafanzeigen vorliegen, wurde er, als er nachts in seinem Heimatsorte eintraf und in einem Hotel Wohnung nahm, verhaftet.

(Stanley's Buch) über seine neuesten Entdeckungen in Afrika wird nach einem Schreiben des Forschers an seinen Verleger, Mr. Marston, in zwei Bänden, jeder 450 bis 500 Seiten stark, voraussichtlich spätestens im Mai dieses Jahres erscheinen. Stanley hilft seinem Gedächtnisse nach durch Aufzeichnungen, welche sechs große Notizbücher füllen.

(Selbstmord eines Hauptmannes.) Man schreibt aus Essigg vom 8. Februar: Der Ober-Inspector der hiesigen Seidenzucht-Anstalt, Hauptmann der österreichischen Landwehr Anton Buic, hat sich heute vormittags mit 3 vier Revolverkugeln, welche er gegen seinen Unterleib abfeuerte, entleibt. Es verlautet, Hauptmann Buic sollte seines Postens enthoben werden. Er hinterlässt eine Witwe mit sechs unmündigen Kindern.

(Nach der Genesung.) Der kleine König Alfonso XIII. hat nun das Bett verlassen und ist vollständig genesen; er lacht, spielt und empfängt Besuche. Seine Mutter ist entzückt und fühlt gar nicht mehr die Aufregungen der schrecklichen Wochen, die sie schlaflos auf ihrem dem Bette ihres Kindes gegenüber befindlichen Ruhebetzte zugebracht hat. Die Königin hat zahlreiche Dankmessen lesen und 25.000 Francs an die Armen vertheilen lassen.

(Pferdepreise in Amerika.) Durch die Zeitungen macht die Nachricht die Runde, dass ein südamerikanischer Hengst, der im Traben den höchsten bisher erreichten Record (1 Minute 14 1/2 Secunden) erzielte, um die wahrhaft unglaubliche Summe von 60.000 Dollars (circa 150.000 fl.) von einem nordamerikanischen Züchter angekauft wurde. «Prince Wilkes» gewann als Vierjähriger den Blue Grass-Stakes 1885 zu Lexington und blieb von da ab der unerreichte Sieger in allen Trabrennen. Sein Ruhm stieg besonders, als er über die berühmte Stute «Belle Hamlin», die für 30.000 Dollars erworben war und als unübertroffen galt, den Sieg davontrug.

(Ein selten hohes Alter.) Wie entnehmen der «Gazeta Lwowska», dass vor einigen Tagen in das städtische Spital ein gewisser Alim Czabon aus dem Städtchen Dwidypol gebracht wurde, der 121 Jahre alt ist. Nach den Mittheilungen seiner Urenkel war dieser Greis mit 115 Jahren noch so rüstig, dass er Holz zu spalten imstande war.

(Aus Afrika.) Die «France» meldet aus Obo: Auf dem Wege nach Harar sei eine französische Karawane mit 160 Kameelen und 85 Mann Escorte durch die Somali niedergemetzelt worden. Das genannte Blatt schreibt den Vorfall den Aufregungen der Engländer zu.

(Zur Affaire Veiner.) Vorgestern abends sind Frau Johanna Veiner und ihre Schwester, die Dienstmagd Marie Barabas, dem Wiener Landesgerichte eingeliefert worden. Frau Veiner weint seit ihrer Inhaftierung unaufhörlich, während sich ihre Schwester viel ruhiger und gefasster zeigt. Beide Frauen sind in verschiedenen Zellen untergebracht.

(Der Bericht der Gewerbe-Inspectoren) dürfte, wie das «Fremdenblatt» vernimmt, heuer erst Anfangs März zur Ausgabe gelangen. Anhäufung des Materiales und mehrfache Erkrankungen von Gewerbeinspectoren sind schuld an dieser Verzögerung.

(Herausgeschlüpft.) «Höre, Nefte, da drüben sitzt ein Herr, der sieht unverwandt nach uns herüber. Kennst du ihn?» — «Ja, es ist mein Schneider!» — «Aha, der will wohl von dir Geld haben?» — «Nein, von dir, lieber Onkel!»

Zwieback und ein Fläschchen Sherry in meiner Tasche, welche ich am Morgen zu mir gesteckt hatte, da ich auf die Jagd gegangen war und beabsichtigte, einen ganzen Tag auszubleiben; weil ich aber schon zum Gabelfrühstück nach Hause kam, blieben diese Mundvorräthe unberührt in meiner Tasche. Glücklicherweise hatte ich die Kleider nicht gewechselt, und so hatte ich wenigstens einige Lebensmittel bei mir, um Lady Lynwood damit stärken zu können, denn wie muthig sie auch den Schrecken, die Angst und die Erschöpfung ertrug, hätte sie doch ohne diese geringe Stärkung erliegen müssen. Es waren qualvolle achtundvierzig Stunden, die wir in diesen unterirdischen Räumen zubrachten, von unsäglichen Befürchtungen und Besorgnissen gepeinigt. Endlich war es mir gelungen, die Thür durchzubringen, die in die Keller von Kings-Dene führt; dort war es etwas heller, so dass ich meinen Weg zu einem nach oben führenden Fenster fand, durch welches ich so lange um Hilfe hinausschrie, bis uns jemand von der Dienerschaft hörte und der Haushofmeister kam, um zu öffnen und uns zu befreien. Er war nicht wenig entsetzt, als er uns beide erblickte. Lady Lynwood war so schwach und erschöpft, dass ich sie hat, in Kings-Dene zu bleiben, während ich mich hierher begab, um Sie von dem Vorgefallenen in Kenntnis zu setzen, und nach langem Zureden willigte sie ein. Das ist der vollkommen wahrheitsgetreue Bericht von allem Vorgefallenen, Sir Ralph,» fügte Lionel hinzu, sich hoch aufrichtend und im Tone stolzer Würde sprechend. «Der Haushofmeister selbst kann Ihnen die Thatsache bestätigen, dass er uns die Kellertür aufsperrte, die lange nicht geöffnet worden war, und Sie können selbst den geheimen Gang und die Zelle besichtigen, in der wir die verborgenen Schätze meines Großonkels Cyrus fanden, und die Thür besehen, die

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Concert Zamara.) Uebermals vor ausverkauftem Hause spielte sich am verflossenen Samstag ein Concert ab, welches die Künstler aus Wien, und zwar Fräulein Theresie Zamara, Prof. Alfred Zamara, Prof. Roman Kukulka und Richard Schmidler, im landschaftlichen Redoutensaal veranstalteten. Fräulein Zamara, die Tochter des Harfenvirtuosens, den wir bereits, wenn wir nicht irren, im Jahre 1875 hier hörten, gab uns Gelegenheit, ihre Harfenvirtuosität zu bewundern; ihr klüsterndes Pianissimo, ihr schönes Crescendo, die Kunst ihres Forte, die erstaunliche Geläufigkeit ihres Spieles gaben den glänzenden Beweis, dass die Dame ihr Instrument mit feltener Meisterschaft behandelt. Sie entfesselte denn auch seltliche Beifallsstürme, denen gegenüber sie die Liebenswürdigkeit hatte, das Publicum noch mit einer Zugabe zu erfreuen. Fräulein Zamara erzielte demnach jenen Erfolg, den die Harfe, als Solo-Instrument verwendet, überhaupt erreichen kann, denn dies ist ja nicht ihre eigentliche Aufgabe; die schönsten Erfolge feiert die Harfe im richtigen Momente im Orchester, wo ihr Eintritt nach den rauschenden Accorden desselben oft von geradezu wunderbarer Wirkung ist, wie uns dies besonders Richard Wagner, der Meister der instrumentalen Klangwirkung, so oft gezeigt hat. Herr Richard Schmidler, den wir vor Jahren schon in Laibach gehört haben, sang Lieder von Schubert, Rubinstein, Liszt und Jensen und über stürmisches Verlangen noch das Jensen'sche «Behn' deine Wang' an meine Wang'». Sind auch die Jahre nicht ganz spurlos an diesem tüchtigen Sänger vorübergegangen, seine Kunst des Singens ist doch die gleiche geblieben. Was wir an Herrn Schmidlers Gesang besonders hervorheben wollen, ist die absolute Deutlichkeit seiner Textaussprache, die Klarheit seiner Phrasierung, eine wirklich prächtige mezza voce und die künstlerisch durchgeistigte Auffassung von Wort und Ton. Von den Liedern, die er sang, möchten wir Schuberts «Am Meere» und Rubinstein's «Es blinkt der Thau» in Ansehung der Schönheit des Vortrages den Vorzug geben, und dankbar wollen wir es bemerken, dass seine Wahl nur auf gute Musik fiel, was wir sonst dem Programme dieses Abends nicht nachrühmen können. Es muss ja nicht immer klassische Musik sein, die man uns bietet, aber bei all dem liebeseligen Schwärmen von Lieb', Frühling und Verch'nsang lechzt das Ohr nach etwas Gehaltvollere. Man kann zwar Zuckertopf essen, aber satt essen soll man sich davon nicht, dazu gehört auch ein Stück kräftigerer Nahrung. Herr Prof. Kukulka spielte uns ein «Erwachen der Berghen» auf der Flöte. Er präsentierte sich als fertiger Künstler, der in uns den Wunsch wachrief, dass auch er mit solchem Können etwas Besseres gewählt hätte. Es gibt ja so schöne Sachen für Flöte. Doch abgesehen davon, hat er den stürmischen Beifall, den er mit seinem schönen Spiele hervorrief auch vollauf verdient. Herr Alfred Zamara, der als Componist der Operette «Der Tribut von Zamorra» sich bereits einen bekannten Namen gemacht hat, zeigte seine Vielseitigkeit auch in diesem Concerte wieder an Clavier, Harfe und Viola, spielte Clavier und Harfe nur als Begleitung, Viola jedoch als Solo-Instrument. Es war für die Wirkung seines Spieles und für den Klang seiner Viola höchst unvorteilhaft, dass wir vor wenigen Tagen

ich unter solch unsäglicher Mühe durchbrochen habe. Ueberzeugendere Beweise für meine Wahrhaftigkeit vermag ich Ihnen nicht zu bieten.»

Es entstand ein Schweigen, nachdem er geendet hatte; dann trat Dr. Seaport auf ihn zu und reichte ihm seine Hand.

«Ich für meinen Theil glaube, was Sie gesagt haben, Mr. Egerton,» rief er herzlich aus, «und ich sehe keinen Grund, warum Ihnen andere nicht auch glauben sollten!»

«Ohne Zweifel!» fiel Otto in höhnischem Tone ein. «Wir sind ja unerfahrene Kinder und müssen an jedes Märchen glauben, das uns aufgetischt wird.»

Niemand beachtete diese hämische Bemerkung, nur der Detectiv hatte sich gegen die Thür gestellt und ließ Otto nicht aus den Augen.

«Ich würde Ihren Erklärungen gerne Glauben schenken, Lionel,» begann Sir Ralph nach einer Pause, «wenn nicht andere Thatsachen mit denselben im Widerspruch ständen. Sie können es zum Beispiel nicht leugnen, dass Sie auffallend oft hier waren und beständig die Gesellschaft meiner Frau suchten.»

Glühende Röthe bedeckte Lionels bleiches Gesicht, aber er erwiderte hastig:

«Soll ich Ihnen den Grund hierfür sagen, Sir Ralph? Ich sah in Ihrer Frau ein unschuldsvolles, junges Wesen, das in Gefahr war, den schändlichen Ränken Ihres Neffen zum Opfer zu fallen. Ja,» fuhr er in erhöhtem Tone fort, als Otto ihn unterbrechen wollte, «die Zeit ist jetzt gekommen, wo es ein schweres Unrecht gegen Lady Lynwood wäre, es länger zu verschweigen, dass Hauptmann Lynwood, wie ich fest überzeugt bin, wiederholt Versuche gegen ihr Leben wagte.»

(Fortsetzung folgt.)

Nachdruck verboten.

Verfchlungene Fäden.

Roman aus dem Englischen von **Germinie Frankenstein.** (132. Fortsetzung.)

«Sir Ralph wird hierüber wohl am besten selbst urtheilen können,» unterbrach Doctor Seaport ihn, «wenn ich nach meiner Meinung gefragt würde, so möchte ich den Rath geben, Mr. Egerton jedenfalls nicht ungehört zu verdammen.»

«Es hat Sie niemand nach Ihrer Meinung gefragt!» warf Otto bissig ein, in seiner Aufregung jede Vorsicht vergessend.

Lionel benützte die Pause, die nun entstand, um Sir Ralph eine ausführliche Schilderung von dem zu entwerfen, was er und Lady Lynwood, von dem Augenblick ihrer Begegnung am Abend des Sechsten angefangen, erlebt hatten; und als Otto einen Versuch machte, ihn zu unterbrechen, wurde er von dem Baronet streng zurückgewiesen und mußte nothgedrungen ruhig zuhören, wenn auch heimlich wuthbebend.

«Als,» sagte Lionel, seine Erzählung beschließend, «ich mich ein wenig der Verzweiflung entrafte, die sich meiner bemächtigte, da ich beide Ausgänge fest verschlossen fand, versuchte ich es, mit einem Messer und einem Stemmeisen, das ich bei mir hatte, eine Thür aufzusprennen, von der ich überzeugt war, dass sie in die Keller von Kings-Dene führen mußte. Das Holz war aber ungemein dick, und ich mußte äußerst langsam und vorsichtig arbeiten, aus Furcht, meine für diese Aufgabe viel zu schwachen Werkzeuge zu zerbrechen, und die Schwierigkeiten, die sich mir entgegenstellten, wurden durch die um uns herrschende tiefe, undurchdringliche Finsternis nur noch erhöht. Durch einen äußerst glücklichen Zufall trug ich ein Päckchen

erst Ritter's Viola alta und Ritter selbst auf dieser gehört haben, und wohl diesem Umstande ist es zuzuschreiben, dass sein Violaspiel fast wirkungslos verhalte. Die Schlussnummer gab die Gelegenheit, Bariton, Harfe und Viola im Ensemble zu hören; solch willkürliche Zusammenstellung hat stets den Nachtheil, dass hiefür in der guten Musikliteratur nicht vorgesorgt ist und dass daher zu Gelegenheitsmusik gegriffen wird, die den einzelnen Mitwirkenden zwar Gelegenheit bietet, hervorzutreten, aber man muss auf den tiefen musikalischen Gehalt dabei verzichten. Der äußere Erfolg des Abends war für die Künstler ein sehr ehrenvoller, denn die Beifallsfalben wollten kein Ende nehmen, und ebenso wäre es schwer, die endlosen Hervorrufe ziffermäßig zu registrieren. Laibach, welches seine Theater leer stehen und veröden lässt und gleichzeitig seine Concerte überfüllt, welches allen Musikünstlern in so ehrender und dankbarer Weise entgegenkommt, hat neuerdings den Ruf, den es genießt, eine Musikstadt zu sein, auch durch die That bekräftigt.

(Fahrpreisermäßigung für die Staatsbeamten.) Der Verwaltungsrath der Südbahngesellschaft hat in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, den activen Staatsbeamten und Staatsbedienten der österreichisch-ungarischen Monarchie, sowie den activen Beamten und Dienern der Aemter des Allerhöchsten Hofes, bei ihren dienstlichen wie außerdienstlichen Reisen auf den gesellschaftlichen Linien für ihre eigene Person, und im Falle ihrer Ueberfiedlung infolge Veretzung auch für die Angehörigen ihres Haushaltes, die Fahrt, im letzteren Falle überdies die Beförderung ihrer Ueberfiedlungseffecten zum halben Preise des normalen Tarifes gegen Beibringung einer von den betreffenden Behörden ausgestellten Legitimation zu gewähren. Dieses Zugeständnis tritt mit 1. März d. J. in Kraft.

(Todesfall.) In Mann ist am vergangenen Freitag nach langwierigen Leiden der praktische Arzt und Realitätenbesitzer Herr Dr. Carl del Cott im Alter von 70 Jahren gestorben.

(Generalversammlung.) Der Verein der Buchdrucker, Lithographen und Steindruckere Krains hielt am vergangenen Samstag in der im Fürstenhofe befindlichen Vereinslocalität seine diesjährige Generalversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende Herr L. Breskvar die zahlreich besuchte Versammlung eröffnet, gedachte derselbe mit warmen Worten zweier, im letzten Halbjahre verstorbenen Mitglieder, worauf die Anwesenden ihr Beileid durch Erheben von den Sitzen bekundeten. Nach den geschäftlichen Mittheilungen wurden den Mitgliedern Johann Lindtner und Anton Pleško, welche bereits in ihrem Berufe ein 50jähriges Wirken hinter sich haben, der wöchentliche Vereinsbeitrag derart vermindert, dass dieselben nur mehr an die Kranken- und Invalidencasse Zahlungen zu leisten haben. Hierauf schritt man, nachdem auch der Rechenschaftsbericht von Seite der Versammlung die Genehmigung erhalten, zur Neuwahl des Ausschusses. Gewählt wurden die Herren: L. Breskvar (Obmann), K. Hribar jun. (Obmann-Stellvertreter), B. Arselin (Cassier der Unterstützungssection), J. Pance (Cassier der Fortbildungssection), H. Sperling und J. Pavliček (Schriftführer), K. Nigrin und A. Sterlekar (Bibliothekare). Zu Revisoren wurden, und zwar per Acclamation, nominiert die Herren F. Ban, K. Fuz und B. Premk. Da die Mitglieder theils der Bezirkskranken- und theils einer Betriebskranken- und theils einer ärztlichen Hilfe hinreichend gesorgt ist, wurde die Bestellung eines eigenen Vereinsarztes als nicht mehr nothwendig erachtet und Herr Dr. Derč, der durch eine Reihe von Jahren zur Zufriedenheit der Mitglieder seinem Amte als Vereinsarzt oblag, als Vertrauensarzt für zweifelhafte und sonstige Fälle einstimmig gewählt. Schließlich wurde den Herren J. Krajec, J. Kovac und C. Küting, welche auf das ihnen gebührende Krankengeld keinen Anspruch erhoben hatten, protokollarisch der Dank ausgesprochen, und nachdem auch dem alten Ausschusse für seine Mühewaltung der Dank der Versammlung zu Theil geworden war, die Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, dem neuen Ausschusse hilfreich zur Seite stehen zu wollen, geschlossen.

(Veränderungen im politischen Dienste.) Der provisorische Bezirkscommissär Herr Wilhelm Ritter Laschan von Moorland wurde zum definitiven Bezirkscommissär, der provisorische Regierungscopist Herr Johann Tekavčič zum definitiven Regierungscopisten ernannt.

(Aus Krainburg.) Der Verein «Bratno društvo» in Krainburg veranstaltet am Faschingssonntag in seinen eigenen Localitäten eine Maskerade. Anfang 8 Uhr abends. Die Musik besorgt ein Streich-Septett. Um Mitternacht findet eine Prämierung der schönsten Masken statt.

(Ein brasilianisches Kriegsschiff in Triest.) Laut einer an das brasilianische Consulat in Triest gelangten Nachricht wird demnächst das brasilianische Kriegsschiff «Amirante Barosso» auf der dortigen Rhebe eintreffen. Da die Anerkennung der Republik seitens unserer Regierung noch nicht erfolgt ist, werden, wie das «Triester Tagblatt» meldet, alle bei einem solchen An-

lasse sonst üblichen Salute, Besuche, Empfänge etc. entfallen und ein officieller Verkehr mit den Behörden ebenfalls unterbleiben. Das Kriegsschiff wird das erste sein, welches die neue Flagge der Republik in Europa führt. Diese Flagge ist der alten Flagge des Kaiserthums ähnlich und führt in grünem Grunde ein gelbes Biered, in welchem der blaue Globus steht. Auf dem weiß gehaltenen Aequator ist die Inschrift: «Ordem e progresso». Auf dem Globus befinden sich 22 Sterne, in Gestalt von Sternbildern gruppiert, welche die 21 Staaten sowie die Landeshauptstadt repräsentieren.

(Section «Krain» des Alpenvereines.) Wir werden ersucht mitzutheilen, dass der für den lehrverfloffenen Montag anberaumte Vortragsabend — welcher eines lokalen Hindernisses wegen abgesagt werden musste — nunmehr heute abends um 8 Uhr im Clubzimmer der Casino-Restaurations mit dem gleichen Programm stattfindet, und zwar: 1.) Mittheilungen des Obmannes, 2.) Vortrag des Herrn Dr. Emil Vod über die neuentdeckte Grotte bei Ottok. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

(Slovenisches Theater.) Die gestrige Aufführung der Posse «Pojdimo na Dunaj» verlief durchwegs befriedigend, in einzelnen Scenen sogar in einer Weise, die auch einem größeren Theater Ehre gemacht hätte. Das Stück, unseren Verhältnissen sehr glücklich angepasst, entspricht vollkommen den Anforderungen, die man an eine bessere Posse zu stellen pflegt, hat eine scharf pointierte Handlung und ist reich an lustigen Entwicklungen. Von den Darstellern verdienen insbesondere die Träger der Hauptrollen, die Herren Borštnik, Sršen und Berovšek, sowie die Damen Borštnik und Gostič, in anerkennender Weise erwähnt zu werden. Der Saal war ziemlich gut besucht; die Darsteller wurden wiederholt gerufen.

(Vom Eisport.) Der beabsichtigte Ausflug nach Belas musste leider unterbleiben, nachdem die Nachricht hier anlangte, dass am Freitag ein ausgiebiger Schneefall die bisher spiegelglatte Eisfläche mit einer dichten Decke einhüllte. Dafür hat sich infolge des neuerlichen Frostes beim hiesigen Eislaufteiche eine Eisdecke gebildet, deren oberer Theil soweit erstarrte, dass seit Samstag das Schlittschuhlaufen wieder aufgenommen werden konnte. Hoffentlich wird binnen ein paar Tagen die ganze Eisfläche benutzbar sein und dadurch die Abhaltung des so sehr ersehnten Nachfestes ermöglicht werden.

(Der Bürgermeister von Belgrad) und Präsident der serbischen Slupšina, Herr Nikola Pašić, ist am vergangenen Freitag in Laibach eingetroffen, um hier die Anlage des neuen Wasserwerkes zu besichtigen. Der Erbauer der Laibacher Wasserleitung, Herr Smrekar, hat auch den Bau eines Wasserwerkes in Belgrad übernommen. Wie aus Belgrad telegraphiert wird, besucht Pašić auf seiner Reise auch Petersburg, wohin er mit einer Mission der serbischen Regierung geht.

(Deutsches Theater.) Mittwoch findet das Benefiz des verdienstvollen Schauspielers Herrn Neher statt. An diesem Abende gelangt eine Gelegenheitsposse zur Aufführung, betitelt: «Pamperls Reise-Abenteuer zwischen Laibach und Graz» mit dem Vorspiele: «Ein vereitelter Giftmord im Laibacher Theater»!

(Berunglückter Bergarbeiter.) Wie uns gemeldet wird, stürzte am 4. d. M. der Förderer Franz Rajer aus Rudolfswert im Kohlenbergwerke in Trisail sammt dem Förderhunte in einen drei Meter tiefen Schacht, dessen Sperrschraube er in unvorsichtiger Weise geöffnet hatte, und erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe.

(Aus Gurksfeld.) Wie bereits gemeldet, wurde bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Gurksfeld Herr Wilhelm Pfeifer zum Gemeindevorsteher gewählt; zu Gemeinderäthen aber erschienen gewählt: Doctor Johann Mencinger von Gurksfeld, Franz Gregorič von Gurksfeld, Josef Pirc von Großborn, Vincenz Rožihar von Oberpiansto, Ferdinand Schöner von Haselbach, Karl Schener von Gurksfeld, Rupert Engelsberger von Gurksfeld und Johann Dimc von Senusich.

(Gemeindevahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Africa im politischen Bezirke Krainburg wurden gewählt, und zwar zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Alois Ajže, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Josef Mral von Bobče, Thomas Čadež von Devence und Gregor Možina von Gorenje Jeline.

(Epizootien.) Nach dem letzten amtlichen Ausweise herrschen in Krain: Pferderoz in St. Barthelmä des Gurksfelder, Fescha des Laibacher, Moräutich des Vittauer und Stopič des Rudolfswerter Bezirkes; Pferdekrähe in Savenstein des Gurksfelder und St. Peter des Rudolfswerter Bezirkes. Steiermark und das Küstenland sind frei von Thierseuchen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»
Budapest, 9. Februar. Wie die «Budapester Corr.» meldet, treffen Ihre Majestät und die Erzherzogin Marie Valerie Montag hier ein. Ihre Majestäten verbleiben nach den bisherigen Dispositionen bis nach

Mitte März in Budapest. Se. Majestät der Kaiser der sich bester Gesundheit erfreut, wird den Sommer, wie alljährlich, so auch heuer zum größten Theile in Fisch, sodann mit Ihrer Majestät in Gastein zubringen. Se. Majestät wird wahrscheinlich den großen deutschen Herbstmanövern, die in Preussisch-Schlesien stattfinden dürften, beiwohnen. Auch Kaiser Wilhelm wird wahrscheinlich einer Schlusübung während der Herbstmanöver der österreichisch-ungarischen Armee beiwohnen.

Rom, 9. Februar. Cardinal Pecci ist gestorben. Josef Pecci, ein älterer Bruder des Papstes, war am 13. December 1807 zu Carpineto geboren und seit 12. Mai 1879 Cardinaldiakon.

Paris, 8. Februar. Der Ministerrath beschloß bezüglich der Verhaftung des Herzogs von Orleans, sich streng an das Gesetz zu halten. Der Prinz wird also vor das Zuchtpolizeigericht gestellt, sobald die Untersuchung abgeschlossen ist. Eine bezügliche Interpellation in der Kammer wird Constans in diesem Sinne beantworten.

Paris, 9. Februar. Im Ministerrathe wurde beschlossen, den Herzog von Orleans unter Berufung auf das Gesetz vom Juli 1886 wegen unbefugter Rückkehr nach Frankreich vor das Zuchtpolizeigericht zu stellen. Das betreffende Gesetz normiert für einen solchen Fall eine Strafe von zwei bis fünf Jahren Gefängnis.

London, 9. Februar. Der «Standard» meldet aus Shanghai: Infolge der eingetretenen Verstärkung der russischen Streitkräfte in Sibirien zieht die chinesische Regierung große Truppenmassen in der Mandschurei zusammen.

Sofia, 9. Februar. Bei der Durchsichtung der Papiere Panica's wurden an Kalopkov adressierte chiffrierte Briefe mit Beschlagnahme belegt, deren Schlüssel jedoch gefunden wurde. Mittheilungen zufolge bestand die Absicht, den Prinzen zu beseitigen, aber nicht zu ermorden; Stambulov und Rutzurov sollten jedoch ermordet werden.

Constantinopel, 9. Februar. Der montenegrinische Minister Buković ist gestern hier eingetroffen. Bisher hatte er sich der Pforte noch nicht vorgestellt und wurde auch vom Sultan noch nicht empfangen. Die diplomatischen Kreise erörtern lebhaft seine Ankunft.

Verstorbene.

Im Spitale:
Den 7. Februar. Andreas Požlep, Arbeiter, 30 Jahre, Tuberculose.

Lottoziehungen vom 8. Februar.

Linz: 29 79 34 49 75.
Triest: 73 89 14 87 51.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Staubfleck in 24 Stunden
	7 U. Mg.	742.1	-1.6	D. schwach	bewölkt	
	8. 2. N.	741.7	0.0	D. mäßig	halb heiter	0.00
	9. N.	742.7	-3.0	D. schwach	heiter	
	1. U. Mg.	742.1	-8.6	D. schwach	heiter	
	9. 2. N.	741.1	0.2	D. schwach	halb heiter	0.00
	9. N.	741.9	-4.2	D. schwach	heiter	

Am 8. ziemlich heiter, Sonnenschein, etwas windig, herrliche Mondnacht. — Am 9. Tag meist heiter, schöner Sonnenaufgang, sternhelle Nacht; Kälte zunehmend. Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen -1.5° und -4.2°, beziehungsweise um 1.1° und 3.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Beilage.

Unserer heutigen Ausgabe der «Laibacher Zeitung» ist eine populär-wissenschaftliche medicinische Broschüre beigelegt, worauf wir die p. t. Leser besonders aufmerksam machen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten, unvergesslichen Sohn, beziehungsweise Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Raimund Wascher

Buchhalter der krainischen Sparcasse

heute früh um 4 Uhr nach kurzem, schmerzvollem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, in seinem 48. Lebensjahre zu sich zu berufen.

Das Begräbnis findet Dienstag, den 11ten Februar, um 5 Uhr nachmittags vom Sterbehause Franz-Josef-Straße Nr. 3 aus statt.

Die heiligen Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.
Laibach am 9. Februar 1890.

Rosalie Wascher, Mutter. — Marie Pawliczel und Albertine Hengthaler, Schwestern. — Alois Pawliczel, I. und I. Hauptmann i. R., Schwager. — Josef Mešicel, Oberlehrer, Schwiegerneffe. — Marie Mešicel geb. Zepuder, Valbine Zepuder, Albertine Hengthaler, Nichten. — Franz Zepuder, Neffe.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet.

Table of financial data including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, Diverse Lose, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industri-Actien.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 33.

Montag den 10. Februar 1890.

Razglas.

Občni zbor

prve dolenske posojilnice v Metliki
registrovane zadruge z neomejenim poroštvo
izkljče se s tem
na dan 16. februarja 1890. l. dopoldne ob 9. uri v pisarno
mestne občine Metliške.

Dnevni red občnega zbora:

- 1.) Nagovor ravnatelja.
2.) Poročilo blagajnika.
3.) Poročilo nadzorstvenega odbora.
4.) Potrjenje računa za leto 1889.
5.) Predlog bilance za leto 1889.
6.) Volitev ravnateljstva in nadzorništva.
7.) Predlogi društenikov.

Janez Kapelle l. r.

Bilanca
konec leta 1889. je sledeča:

Table with columns for I metje (gold, kr.) and Dolgovi (gold, kr.), listing assets and liabilities.

Ravnateljstvo prve dolenske posojilnice v Metliki
dne 31. decembra 1889.

- Anton Prosenik l. r. blagajnik.
Ferdinand Salloker l. r. ravnatelj.
Janez Požek l. r. kontrolor.
Leopold Gangl l. r. odbornik.
Frano Jutraž l. r. odbornik.

Da sta ta bilanca in ves račun za leto 1889. pregledana in resnična, kakor sta
sestavljena, tako tudi obstoji, potrjujemo nadzorniki:

- Frano Furlan l. r.
Janez Kapelle l. r.
Leopold Fleischman l. r.
Anton Terček l. r.
Marko Pezdiro l. r.
Frano Trampuš l. r.
Frano Schönbrun l. r.

V Metliki dne 26. januarja 1890. (557)

(5519) 3-3

Nr. 5416.

(527) 3-2

St. 664.

Uebertragung
executiver Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Treffen wird
bekannt gemacht:
Die zweite executive Feilbietung der
auf 3612 fl. 70 kr. geschätzten Realität
des Franz Jordan von Bergles sub
Einlage-Zahl 36 der Catastralgemeinde
Selo bei Neubegg wird auf den
8. März 1890,
vormittags von 11 bis 12 Uhr, hier-
gerichts mit dem vorigen Anhang über-
tragen.
K. k. Bezirksgericht Treffen, am 11ten
December 1889.

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Mokro-
nogu naznanja:
Na prošnjo Antona Stiha iz Ka-
menice se z odlokom z dne 19ega
julija 1888, št. 5578, na 24. oktobra
1888 določena in z odlokom z dne
26. oktobra 1888, št. 8051, s pravico
ponovitve ustavljena izvršilna prodaja
zemljišč vložni št. 134 in 325 kata-
stralne občine Cirknik ponovi na dan
5. marca 1890. l.
od 11. do 12. ure dopoldne s prej-
šnjim pristavkom.
C. kr. okrajno sodišče v Mokro-
nogu dne 24. januarja 1890.

Lotto-Schreiberin

findet sofort Aufnahme.

Näheres in der Administration der «Lai-
bacher Zeitung». (566) 3-1

(476) 3-3

Nr. 6818.

Erinnerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg
wird dem Bartholomäus Fajdiga von
Großotof, respective dessen unbekanntem
Rechtsnachfolgern, eröffnet:
Es habe Franz Bilber junior von
Großotof Nr. 5 gegen Bartholomäus
Fajdiga, respective dessen unbekanntem
Rechtsnachfolger, die Klage de praes.
11. September 1889, Zahl 6818, auf
Erfügung der Realität Einlage-Z 49 ad
Catastralgemeinde Zagon hiergerichts
eingebracht, und wird im ordentlichen
mündlichen Verfahren die Tagssagung
auf den
11. Februar 1890,
vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem
Anhang des § 29 a. G. O. anordnet.
Nachdem der Aufsenthalt des Beklagten
unbekannt ist, wurde ihm Herr Dr. J.
Pitamic, Advocat in Adelsberg, zum
Curator ad actum bestellt.
K. k. Bezirksgericht Adelsberg, am
12. September 1889.

(5523) 3-2

St. 8832.

Oklic.

Podpisano okrajno sodišče na-
znanja:
Na prošnjo Gregorija Sile od Sve-
tega Križa de praes. 7. decembra 1889,
št. 8832, dovolilo se je, da se priredi
umrtvilo zastran vknjižbe terjatve
Franciske Gliha roj. Böhm in Gabrovke
na doti iz ženitne pogodbe z dne
31. januarja 1811 v znesku 100 gold.
kon. velj. ali 105 gold. avst. vred. pri
posestvu vložna št. 306 zemljiške
knjige katastralne občine Vodice.
Ker je od tadaj, ker je bila ta
terjatve vknjižena, minulo uže več
ko 50 let, ker te upnice ter njenih
dednikov in nastopnikov ni moči
nikjer najti in ker oni v tem času
niso iskali svojih pravic, pozivljejo
se oni, kateri si prisvajajo pravice do
te terjatve, da je zglasijo do dne
1. februvarja 1891. l.
tako gotovo, sicer se bode na prošnji-
kovo zahtevanje privolilo, da se umrtvi
ta vknjižba, ter da se zemljejknjižno
izbrise.
C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne
14. decembra 1889.

(228) 3-2

St. 4983.

Oklic.

Nepoznanim dedičem in pravnim
naslednikom Gregorija Brezeca iz Šent
Mihela se naznanja, da je vložil zoper
nje tožbo Matevž Doles iz Št. Mihela
dne 20. decembra 1889, stev. 4983,
za pripoznanje lastninske pravice na
zemljišče vložna št. 48 katastralne
občine Št. Mihael, da se je določil v
obravnavo pravdne stvari narók na
8. aprila 1890. l.

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči
z opominom na določitev § 18. skraj-
šanega zakona in da se jim je ime-
noval skrbnikom za ta čin Jarnej
Mrgon iz Senožeč.

C. kr. okrajno sodišče v Senožečah
dne 21. decembra 1889.

(523) 3-2

St. 287.

Oglas.

C. kr. okrajno sodišče v Loki na-
znanja, da so Janez Burger iz Viso-
kega, Anton Burgar iz Hraš, Matevž
Burgar iz Gorenje Šiske, ml. Franciska
Kavčič iz Hraš, Jera Pavlič iz Lahovč,
Neža Cebasek iz Zbilj, Mica Gorjanc
iz Orehka in Doroteja Pogačnik iz
Dola (zastopani po pooblaščenju, ozi-
roma varuhu Antonu Burgerju iz Hraš)
proti zapuščini Janeza Peternela iz
Bukovce št. 2, oziroma njegovim ne-
znanim pravnim naslednikom, vložili
tožbo za priznanje terjatve 400 gold.
s. pr., da se je kuratorjem postavil
Jakob Peternel iz Bukovce št. 2 in za
skrajšno razpravo določil dan na
26. februvarja 1890. l.

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči.
C. kr. okrajno sodišče v Loki dne
15. januarja 1890.

(509) 3-2

St. 145.

Oklic.

Na prošnjo Mihe Korena iz Žu-
žemberka dovoljuje se relicitacija z
dne 29. januarja 1889 v izvršenem
postopanju Josipa Godca iz Vel. Les
proti Mariji Koren od tam zaradi
741 gold. 20 kr. prodane polovice zem-
ljišča vložna št. 59 katastralne občine
Dvor, kupljene od Josipa Godca iz
Vel. Les za cenilno vrednost 795 gold.
60 1/2 kr., ter se v to svrhu odreja
dan na
21. februvarja 1890. l.
od 11. do 12. ure pri tem sodišči s
pristavkom, da se bode zemljišče na
troške in nevarnost Josipa Godca iz
Vel. Les takrat tudi pod cenilno vred-
nostjo oddalo.
C. kr. okrajno sodišče v Žužem-
berku dne 15. januarja 1890.